

Bericht des Sozialamtes zur

Eingliederungshilfe
für behinderte Menschen
nach §§ 53 ff Sozialgesetzbuch
(SGB) XII

2019

Inhaltsverzeichnis

1.			Gesamtbetrachtung	3
	1.1		Zahl der Leistungsempfänger gesamt	3
	1.2		Leistungsempfänger nach Art der Betreuung und Wohnform	3
	1.3		Transferaufwendungen	3
	1.4		Kennzahlen/Landesvergleich	5
2.			Kinder und Jugendliche	6
	2.1		Zahl der Leistungsempfänger gesamt	6
	2.2		Spezifische Hilfen für Kinder und Jugendliche	6
		2.2.1	Integrationsleistungen in Regelkindergärten	6
			2.2.1.1 Zahl der Leistungsempfänger	6
			2.2.1.2 Ausgaben	7
			2.2.1.3 Kennzahlen/Landesvergleich	7
		2.2.2	Integrationsleistungen in Schulen	7
			2.2.2.1 Zahl der Leistungsempfänger	7
			2.2.2.2 Ausgaben	8
			2.2.2.3 Kennzahlen/Landesvergleich	8
		2.2.3	Schulkindergärten	8
		2.2.4	Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ)	9
			2.2.4.1 Zahl der Leistungsempfänger	9
			2.2.4.2 Ausgaben	10
			2.2.4.3 Kennzahlen/Landesvergleich	10
		2.2.5	Frühförderung – Heilpädagogische Leistungen	10
		2.2.6	Familienpflege	11
3.			Erwachsene	12
	3.1		Anzahl der Empfänger gesamt	12
		3.1.1	Empfängerzahl nach Wohnform - Ambulantisierungsquote	12
		3.1.2	Empfängerzahl nach Art der Behinderung	13
	3.2		Stationäres Wohnen Erwachsener	13
		3.2.1	Tagesstruktur	13
		3.2.2	Kennzahlen/Landesvergleich	14
	3.3		Ambulant betreutes Wohnen (BWB)/begleitetes Wohnen in Familien (BWF)	14
		3.3.1	BWB - Art der Behinderung	14
		3.3.2	BWB - Tagesstruktur	15
		3.3.3	BWF - Art der Behinderung	15
		3.3.4	BWF - Tagesstruktur	15
		3.3.5	Landesvergleich	16
	3.4		Tagesstruktur	16
		3.4.1	Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM)	16
			3.4.1.1 Leistungsempfänger	16
			3.4.1.2 Ausgaben	17
			3.4.1.3 Kennzahlen/Landesvergleich	17
		3.4.2	Förder- und Betreuungsgruppe (FuB)	18
			3.4.2.1 Leistungsempfänger	18
			3.4.2.2 Ausgaben	19
			3.4.2.3 Kennzahlen/Landesvergleich	19
		3.4.3	Tagesbetreuung für Senioren	19
		3.4.4	Niederschwelliges Arbeitsangebot	20
4.			Persönliches Budget	21
	4.1		Allgemeines	21
	4.2		Anzahl der Budgetnehmer	21

Die folgenden Darstellungen basieren auf den Zahlen zu den Leistungsberechtigten nach SGB XII.

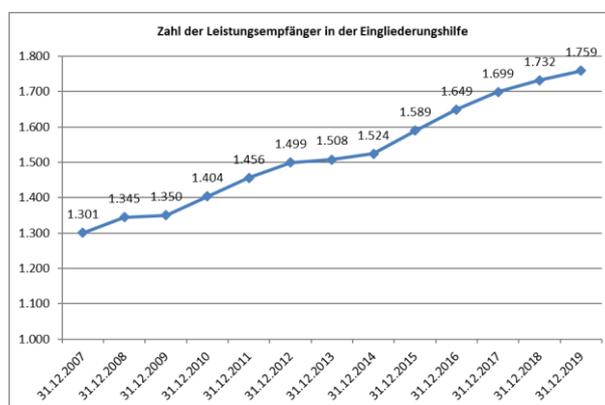
1. Gesamtbetrachtung

1.1. Zahl der Leistungsempfänger gesamt

Am Stichtag 31.12.19 bezogen 1.759 Personen Leistungen der Eingliederungshilfe nach SGB XII (ohne Frühförderung und Kurzzeitunterbringung). Nicht erfasst sind die im Rahmen einer institutionellen Förderung erbrachten Leistungen wie z.B. sozialpsychiatrische Dienste, Tagesstätten für psychisch kranke Menschen.

Gegenüber dem Vorjahr ergibt sich eine Steigerung von 1,6 %.

Die Zahl der Leistungsempfänger nimmt kontinuierlich zu. Es zeigt sich folgende Entwicklung:

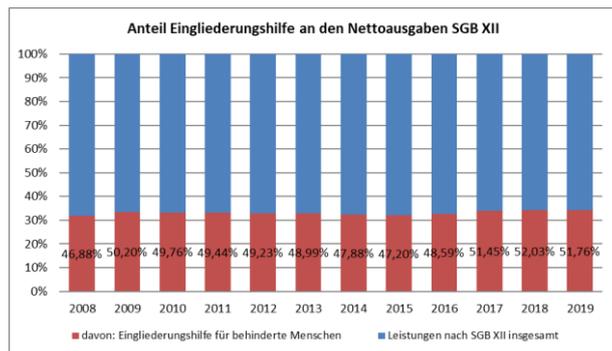
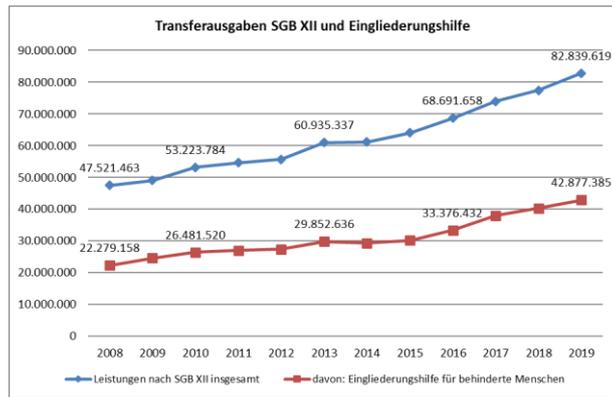


1.2. Leistungsempfänger nach Art der Betreuung und Wohnform

Empfänger von Eingliederungshilfe nach Art der Betreuung	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2019
Gesamt	1.456	1.499	1.508	1.524	1.589	1.649	1.699	1.732	1.759
Hilfe bei stationärem Wohnen	612	608	607	612	604	622	624	612	615
davon									
Heimsonderschulen/Schulen am Heim	127	125	123	117	118	114	109	95	88
stationäres Wohnen i.V.m. Arbeitsbereich Werkstatt für Behinderte (WfbM)	218	213	217	222	220	224	227	234	226
stationäres Wohnen i.V.m. Förder- und Betreuungsgruppe (FuB)	155	149	154	145	140	149	151	149	159
stationäres Wohnen i.V.m. Tagesbetreuung Senioren						72	68	74	82
stationäres Wohnen i.V.m. sonstiger Tagesbetreuung	112	121	113	128	126	63	69	60	60
Hilfe bei ambulantem Wohnen	228	255	279	311	326	350	351	397	399
davon									
ambulant betreutes Wohnen (BWB)	138	156	166	181	192	211	217	243	245
ambulant betreutes Wohnen (BWB) i.V.m.Arbeitsbereich WfbM	62	72	81	81	88	84	93	100	102
ambulant betreutes Wohnen (BWB) i.V.m. Förder-und Betreuungsgruppe (FuB)	0	0	1	2	0	0	0	0	1
ambulant betreutes Wohnen (BWB) i.V.m. Tagesbetreuung Senioren	0	0	2	5	6	6	5	6	5
betreutes Wohnen in Familien (BWF)	13	12	13	18	12	24	16	23	21
betreutes Wohnen in Familien (BWF) i.V.m. Arbeitsbereich WfbM	11	11	11	13	13	11	11	10	11
betreutes Wohnen in Familien (BWF) i.V.m. Förder-und Betreuungsgruppe (FuB)	0	0	0	0	0	0	0	1	1
begleitetes Wohnen in Familien (BWF) i.V.m. Tagesbetreuung Senioren	0	0	3	4	3	3	2	2	2
Hilfe zum selbstbestimmten Leben in Pflegefamilie	4	4	2	7	12	11	7	12	11
Privates Wohnen	610	631	614	590	651	667	713	712	730
davon									
teilstationärer Besuch WfbM	277	284	293	290	296	300	309	293	295
teilstationärer Besuch FuB	28	25	25	23	26	27	31	34	34
teilstationärer Besuch der Tagesbetreuung Senioren	0	0	0	0	0	3	2	0	0
teilstationäre Leistungen in Sonderschulkindergärten	29	41	40	31	30	29	25	22	24
teilstationäre Leistungen in Sonderschulen	28	25	25	26	29	31	26	27	33
Integration im Regelkindergarten	126	104	92	96	124	124	154	151	154
Integration in der Regelschule/Hilfe zur Schulbildung	23	39	41	32	43	54	65	79	80
Sonstige Leistungen der Eingliederungshilfe	99	113	98	92	103	99	101	106	110
Persönliches Budget	6	5	8	11	8	10	11	11	15

1.3 Transferaufwendungen

Mit einem Anteil von 51,8 % an den gesamten Nettoaufwendungen der Sozialhilfe nach SGB XII ist die Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung die finanziell bedeutendste Hilfeart.



Der Anteil der Eingliederungshilfe nahm 2017 im Vergleich zu den Vorjahren deutlich zu. Ursächlich ist insbesondere der Wegfall von Mehrerträgen in Form von BaföG - Nachforderungen. In den Jahren 2011- 2016 konnten als Folge eines Urteils des Bundesverwaltungsgerichts Forderungen gegenüber Bund und Land für die Vergangenheit wie folgt geltend gemacht und realisiert werden:

- 2011 rd. 0,7 Mio. €
- 2012 rd. 2,6 Mio. €
- 2013 rd. 1,0 Mio. €
- 2014 rd. 3,2 Mio. €
- 2015 rd. 3,0 Mio. €
- 2016 rd. 1,3 Mio. €

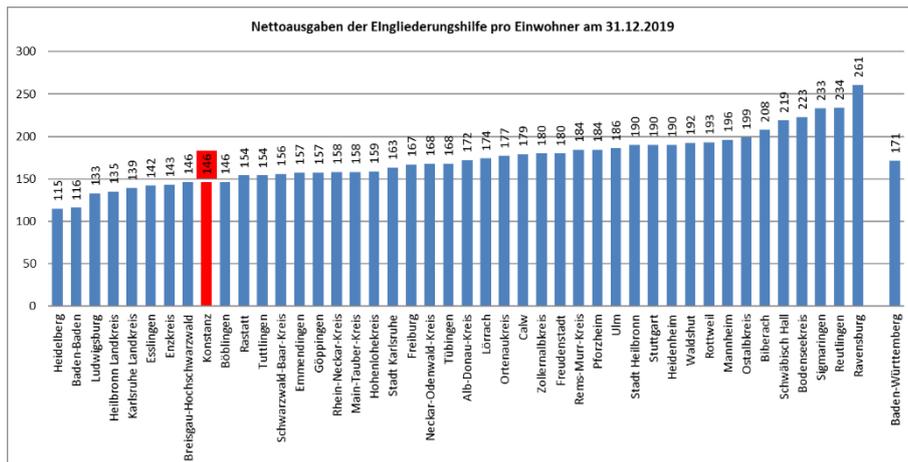
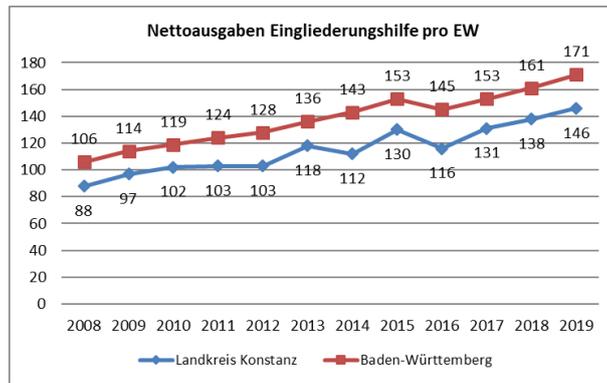
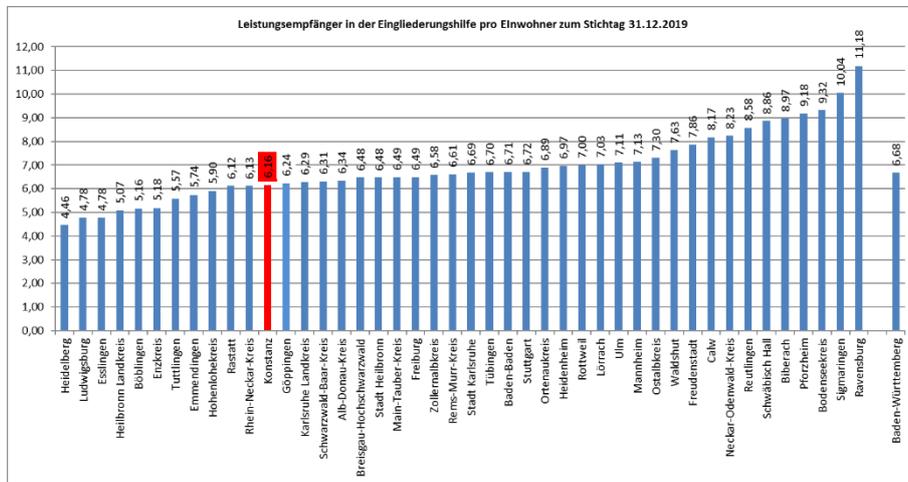
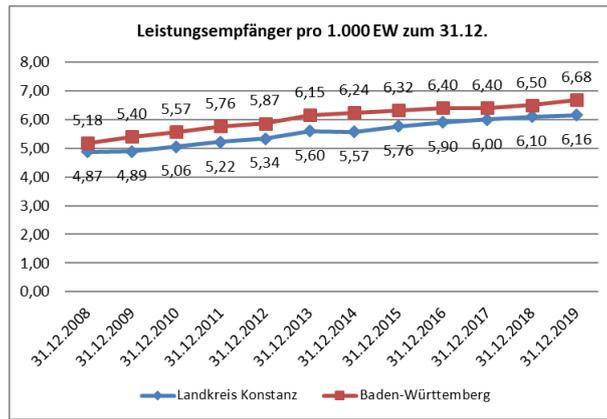
Seit 2017 liegt der Anteil weitgehend konstant bei rd. 52 %.

Institutionelle Förderung

Neben den Transferleistungen erbrachte der Landkreis im Jahr 2019 folgende Leistungen der Eingliederungshilfe im Rahmen einer institutionellen Förderung:

Sozialpsychiatrische Dienste	139.569
Tagesstätte für psychisch behinderte Menschen	228.613
Suchthilfe	711.924
Familienunterstützende Dienste	88.901
Frühförderstelle	129.464
Gesamt	1.298.471

1.4. Kennzahlen/Landesvergleich

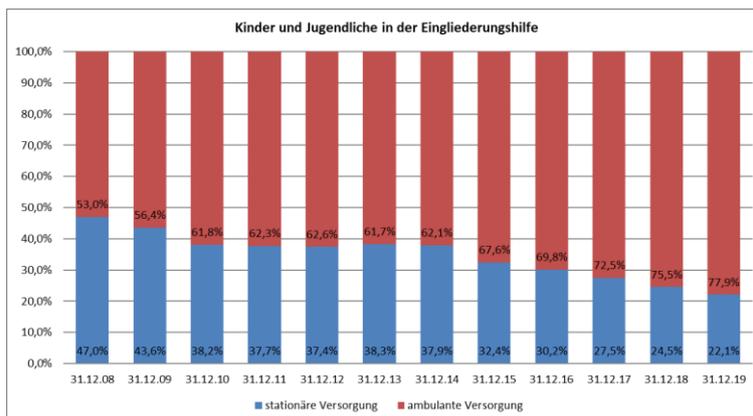


2. Kinder und Jugendliche

2.1. Anzahl der Empfänger gesamt

	31.12.08	31.12.09	31.12.10	31.12.11	31.12.12	31.12.13	31.12.14	31.12.15	31.12.16	31.12.17	31.12.18	31.12.19
Kinder und Jugendliche	287	312	346	337	334	321	309	364	378	396	387	398
davon												
stationäre Versorgung	135	136	132	127	125	123	117	118	114	109	95	88
ambulante Versorgung	152	176	214	210	209	198	192	246	264	287	292	310

Zum Stichtag 31.12.19 erhielten 398 Kinder und Jugendliche Leistungen der Eingliederungshilfe (ohne Frühförderung).



Das Verhältnis ambulant zu stationär konnte in den vergangenen Jahren deutlich zu Gunsten der ambulanten Versorgung verschoben werden. Der Anteil ambulanter Versorgung stieg von 2008 auf 2019 von 53 % auf 77,9 % d.h. um 24,9 %. Dabei spielen u.a. der Ausbau der schulischen Angebote, die zunehmende Zahl von inklusiven Angeboten sowie der Ausbau familienunterstützender Maßnahmen im Landkreis eine Rolle, aber auch die konsequente Hilfeplanung.

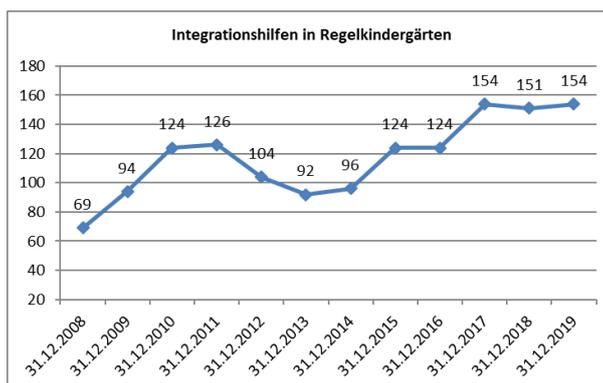
2.2. Spezifische Hilfen für Kinder und Jugendliche

2.2.1. Integrationsleistungen in Regelkindergärten

Die Hilfe dient der Deckung des behinderungsbedingten zusätzlichen individuellen Förderbedarfs eines behinderten Kindes. Dieser kann in Form von notwendiger zusätzlicher pädagogischer Anleitung zur Teilnahme am Gruppengeschehen und/oder von begleitenden Hilfen (Hilfestellung bei Alltagshandlungen wie Anziehen, Toilettengang etc.) bestehen.

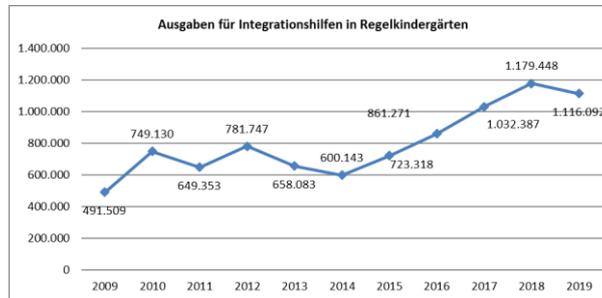
Durch die gemeinsame Förderung von behinderten und nicht behinderten Kindern in allgemeinen Kindergärten werden u.a. Lernanreize und gemeinsame Erfahrungsfelder geschaffen, den behinderten Kindern die Eingliederung in die Gemeinschaft erleichtert und diese auf den Schulbesuch vorbereitet.

2.2.1.1. Leistungsempfänger

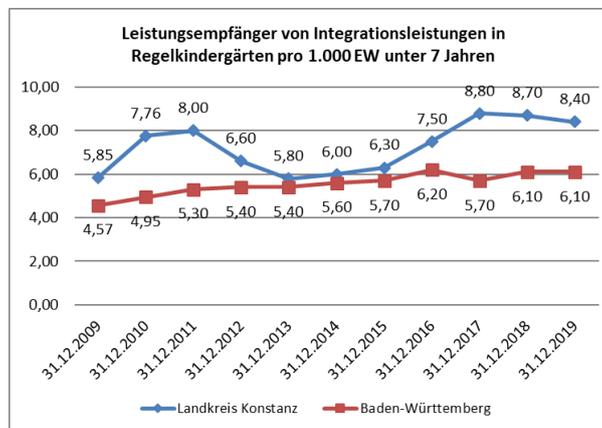


Ob und ggf. wie viele behinderte Kinder ohne zusätzlichen Förderbedarf und ohne Integrationshilfe einen allgemeinen Kindergarten besuchen, ist statistisch nicht erfasst.

2.2.1.2 Ausgaben



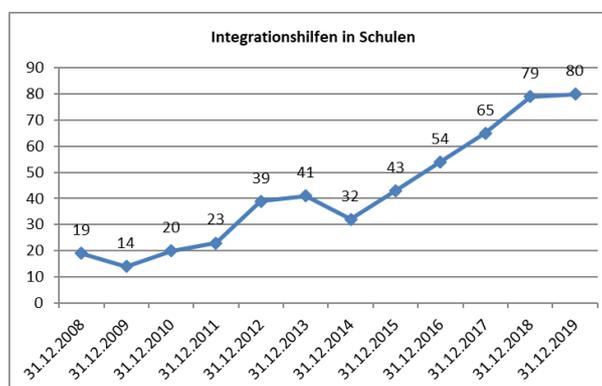
2.2.1.3. Kennzahlen/Landesvergleich



2.2.2 Integrationsleistungen in Schulen

Bei den Integrationshilfen, die im Rahmen der Eingliederungshilfe finanziert werden, handelt es sich um begleitende Hilfen, d.h. Assistenzdienste. Pädagogische Hilfen sind vom Schulträger ggf. unter Beteiligung von Kooperationslehrern entsprechender Sonderschulen zu gewährleisten.

2.2.2.1 Leistungsempfänger

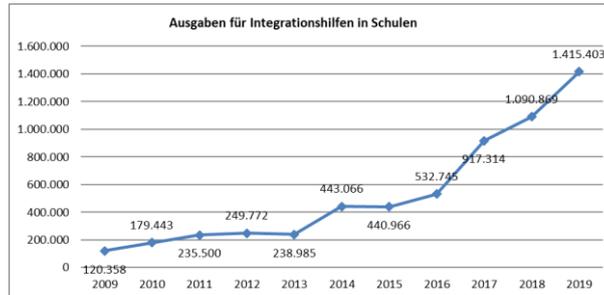


Ob und ggf. wie viele Schüler, die zwar behindert aber nicht auf Assistenzdienste angewiesen sind, allgemeine Schulen besuchen, ist statistisch nicht erfasst.

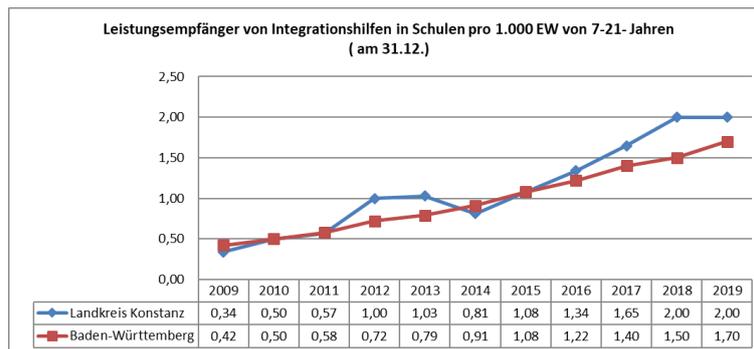
Bei der Entwicklung der Integrationshilfen spielt der, in den Jahren 2011 – 2014 durchgeführte Schulversuch zur inklusiven Bildung sowie die daraus resultierende Änderung des Schulgesetzes ab 2015 eine Rolle.

Aus welchem Grund in 2014 ein Rückgang bei den Integrationshilfen zu verzeichnen war, lässt sich nur vermuten. Grundsätzlich hängt die Zahl der Integrationshilfen maßgeblich davon ab, in welchem Umfang inklusive Beschulungen in Einzelfällen in Betracht kommen und ob zur Umsetzung eine Integrationshilfe erforderlich ist oder die bestehenden Ressourcen der Schule ausreichen. Bei der Zahl der Integrationshilfen wird es daher regelmäßig zu Schwankungen kommen.

2.2.2.2. Ausgaben



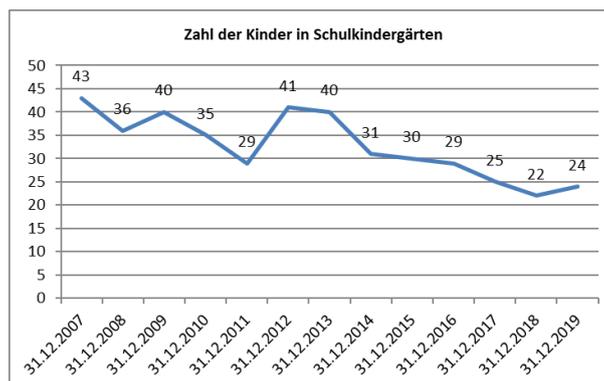
2.2.2.3 Kennzahlen/Landesvergleich

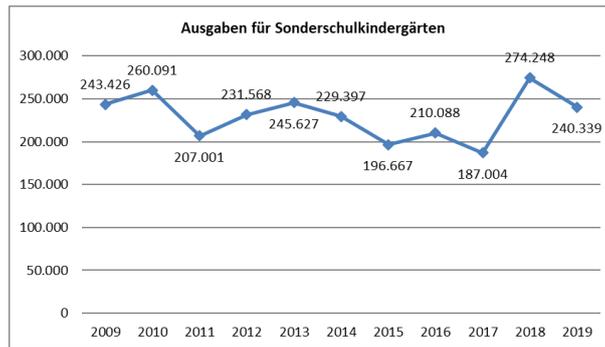


2.2.3. Schulkindergärten

Der Schulkindergarten ist ein Angebot für Kinder, bei denen durch das staatliche Schulamt ein sonderpädagogischer Förderbedarf festgestellt wurde, der im allgemeinen Kindergarten auch mit begleitenden Hilfen nicht gewährleistet werden kann.

Leistungen der Eingliederungshilfe für den Besuch eines Schulkindergartens fallen nur bei Schulkindergärten freier Träger an. Bei den öffentlichen Schulkindergärten werden die nicht von der Kultusverwaltung übernommenen Kosten vom Schulträger getragen.



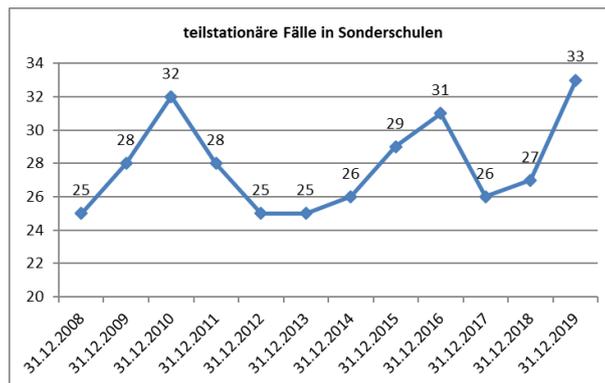


2.2.4. Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ)

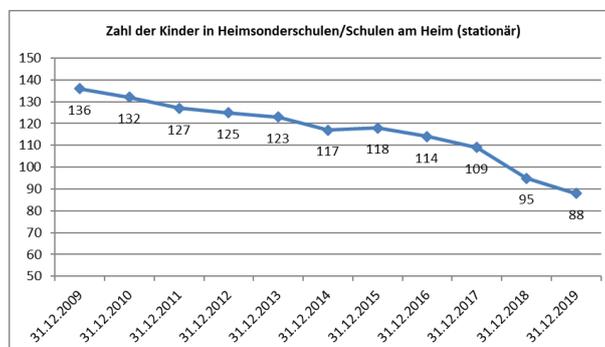
Leistungen der Eingliederungshilfe für den Besuch eines Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentrums (ehemals Sonderschulen) kommen nur in Betracht, wenn die besondere Förderung nicht von den allgemeinen Schulen oder den SBBZ erbracht werden kann oder wenn die schulische Ausbildung mit der Unterbringung in einem Internat/Heim verbunden ist.

2.2.4.1. Leistungsempfänger

Die Zahl der Kinder, die teilstationär in Sonderschulen untergebracht waren, stellt sich wie folgt dar:



Die Zahl der Kinder und Jugendlichen in einer Heimsonderschule (stationär) stellt sich wie folgt dar:



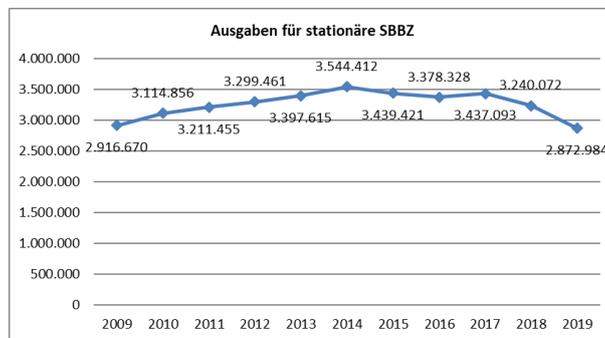
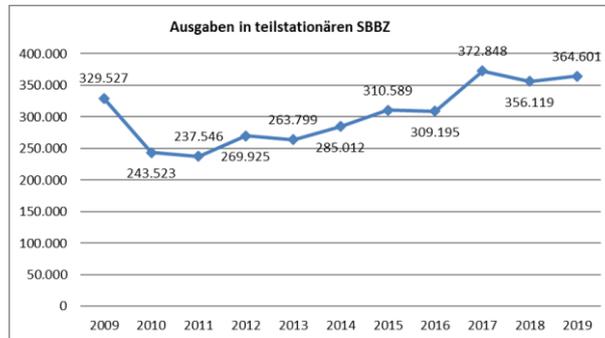
Die Unterbringung in einer Heimsonderschule erfolgte insbesondere aus folgenden Gründen:

- Fehlen eines entsprechenden wohnortnahen schulischen Angebots
- das Vorliegen einer sehr schweren Behinderung mit sehr hohem Pflege- und Betreuungsbedarf

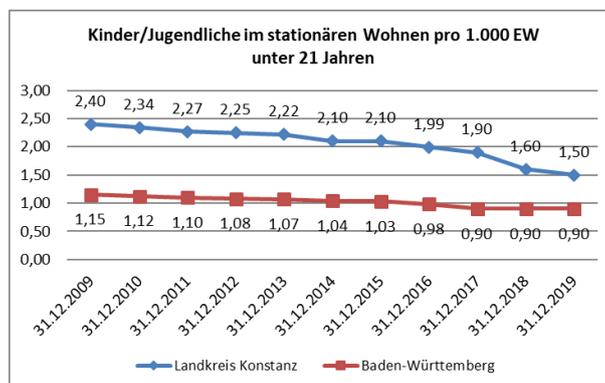
- Überforderung der Familie d.h. die Betreuung und Förderung war trotz familienentlastender Maßnahmen für die Familie nicht leistbar.

Die Zahl der stationären Fälle ging seit 2009 kontinuierlich zurück. Insgesamt ist ein Rückgang um rd. 35 %, gegenüber dem Vorjahr von rd. 7 % zu verzeichnen.

2.2.4.2. Ausgaben

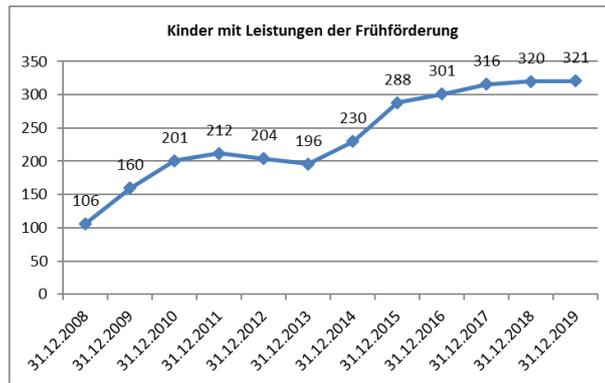


2.2.4.3. Kennzahlen/Landesvergleich

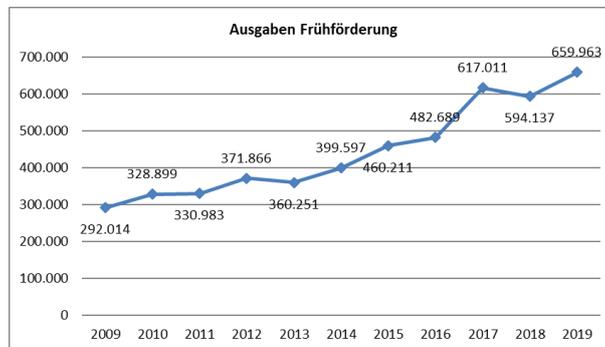


2.2.5. Frühförderung – Heilpädagogische Leistungen

Die Entwicklung der Fallzahlen im Bereich der Frühförderung stellt sich wie folgt dar:



Bei der seit dem Jahr 2015 zu verzeichnenden deutlichen Fallzahlensteigerung spielen die inhaltlichen Verbesserungen (Komplexleistungen) der zum 01.07.2014 in Kraft getretene Landesrahmenvereinbarung zur Umsetzung der Verordnung zur Früherkennung und Frühförderung behinderter und von Behinderung bedrohter Kinder (Frühförderungsverordnung-FrühV) in Baden-Württemberg eine zentrale Rolle.

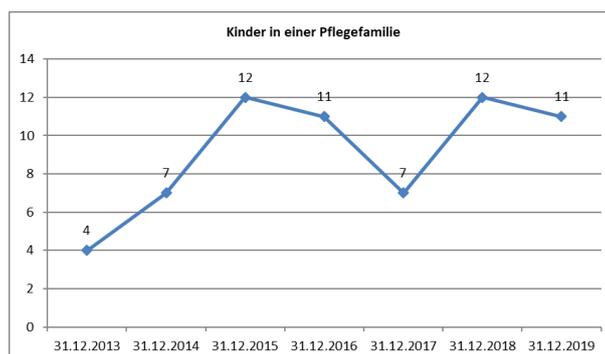


2.2.6 Familienpflege

Die Unterbringung geistig und/oder körperlich behinderter Kinder und Jugendlicher in einer Pflegefamilie beim Ausfall der leiblichen Eltern kommt als Leistung der Eingliederungshilfe in Betracht. Ziel ist es, dem behinderten Kind oder Jugendlichen eine individuelle Betreuung, Erziehung und Förderung der körperlichen, geistigen, seelischen und emotionalen Entwicklung in familiärem Rahmen zu ermöglichen und eine stationäre Unterbringung zu vermeiden. Sie stellt eine gute Alternative zur sonst erforderlichen Aufnahme in einer Heimsonderschule oder Sonderschule am Heim dar.

Für ausschließlich seelisch wesentlich behinderte Minderjährige gehen die Leistungen der Jugendhilfe nach dem SGB VIII vor.

Die Zahl der Kinder mit geistiger und/oder körperlicher Behinderung, die in einer Pflegefamilie betreut werden, hängt maßgeblich von der Gewinnung geeigneter Pflegefamilien ab.



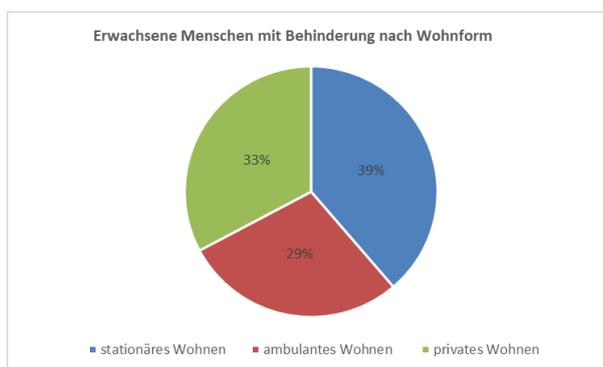
3. Erwachsene

3.1. Anzahl Leistungsempfänger gesamt

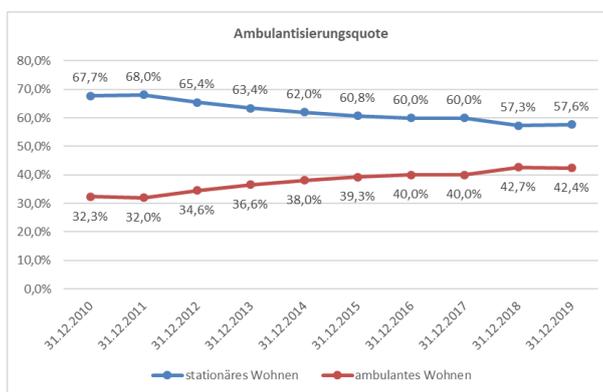
3.1.1 Empfängerzahl nach Wohnform - Ambulantisierungsquote

Insgesamt stieg die Zahl der erwachsenen Leistungsempfänger zum Stichtag 31.12.19 gegenüber dem Vorjahr um 1 % (13 Personen) an.

Erwachsene	Gesamt										
	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2019	
stationäres Wohnen	465	485	483	484	495	486	508	515	517	527	
ambulantes Wohnen	222	228	255	279	304	314	339	344	385	388	
privates Wohnen	371	410	427	424	416	425	424	444	446	446	
Gesamt	1.058	1.123	1.165	1.187	1.215	1.225	1.271	1.303	1.348	1.361	

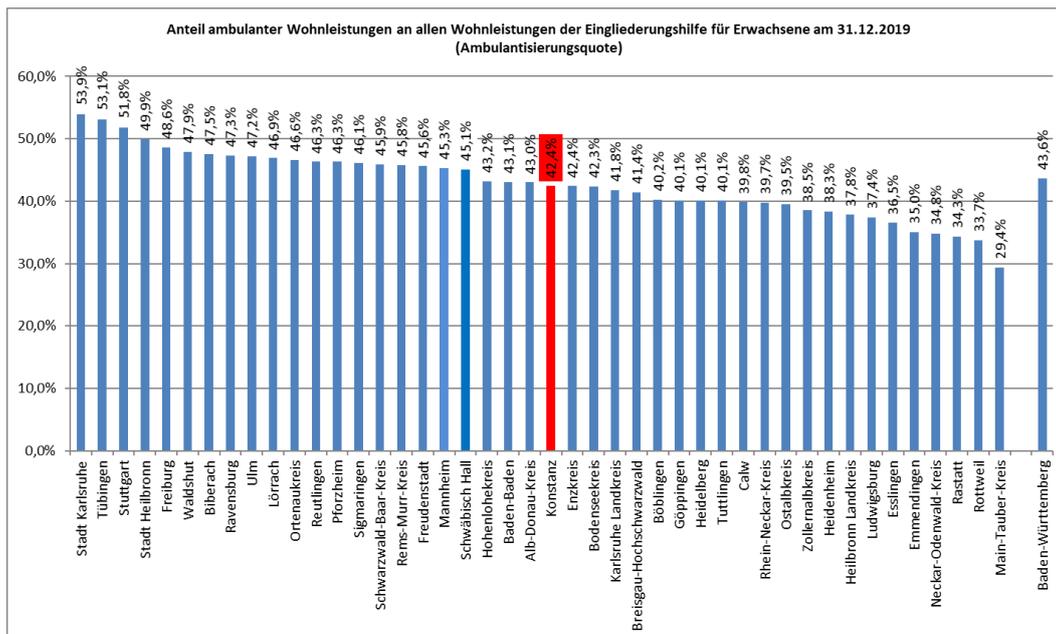


Der größte Teil der Empfänger von Eingliederungshilfe wohnt stationär. Grundsätzlich ist festzustellen, dass der Anteil der Menschen mit einem sehr intensiven Betreuungsbedarf (z.B. Doppeldiagnosen, Verhaltensauffälligkeiten, Eigen- und Fremdgefährdung), der in der Regel nur in einer stationären Versorgung gedeckt werden kann, zunimmt. Dennoch konnte durch konsequente Hilfestellung und den Ausbau ambulanter Versorgungsstrukturen (z.B. intensiv betreutes Wohnen) in den vergangenen Jahren eine Verschiebung zu Gunsten der ambulanten Versorgung erreicht werden. Die Hilfestellung zu Gunsten des ambulanten Wohnens stößt jedoch immer wieder an ihre Grenzen, da es an bezahlbarem Wohnraum fehlt.



Im Landesvergleich stellt sich die Ambulantisierungsquote wie folgt dar:

	Landkreis Konstanz	Baden-Württemberg
2013	36,9%	37,2%
2014	38,0%	37,7%
2015	39,3%	38,7%
2016	40,0%	39,9%
2017	40,0%	41,0%
2018	42,7%	42,2%
2019	42,4%	43,6%



3.1.2. Empfängerzahl nach Art der Behinderung

Erwachsene	Gesamt										
	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2019	
geistig/körperliche Behinderung	561	581	594	598	623	631	659	667	676	687	
seelische Behinderung	399	429	451	480	506	517	541	561	588	589	
Gesamt	960	1.010	1.045	1.078	1.129	1.148	1.199	1.228	1.266	1.276	
	58,4%	57,5%	56,8%	55,5%	55,2%	55,0%	54,9%	54,3%	53,6%	53,8%	
	41,6%	42,5%	43,2%	44,5%	44,8%	45,0%	45,1%	45,7%	46,4%	46,2%	
	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	

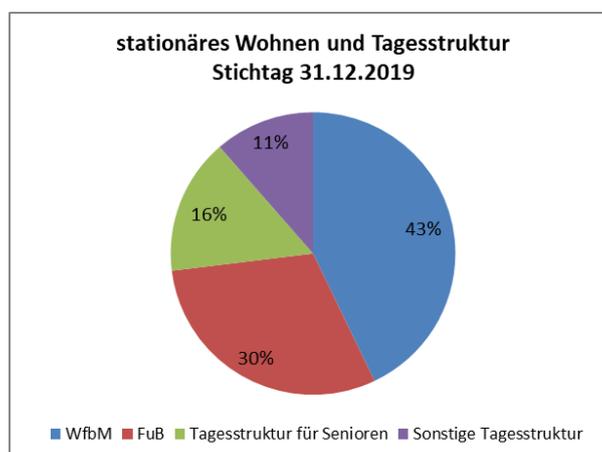
Die Auswertung beinhaltet die Empfänger im stationären Wohnen, ambulanten Wohnen und teilstationären tagesstrukturierenden Angeboten (WfbM, FuB, Tagesstruktur Senioren, sonstige Tagesstruktur).

Beim größten Teil der Empfänger von Eingliederungshilfe handelt es sich noch um Menschen mit einer geistig/körperlichen Behinderung. Allerdings bestätigt sich die bundesweite Beobachtung der letzten Jahre, dass die Zahl seelisch behinderter Menschen stärker steigt als bei anderen Behinderungsarten.

Während die Zahl der Leistungsempfänger mit einer geistigen Behinderung von 2010 -2019 nur um insgesamt 22 % (126 Personen) stieg, lag die Steigerungsrate bei den Leistungsempfängern mit einer seelischen Behinderung bei 48 % (190 Personen).

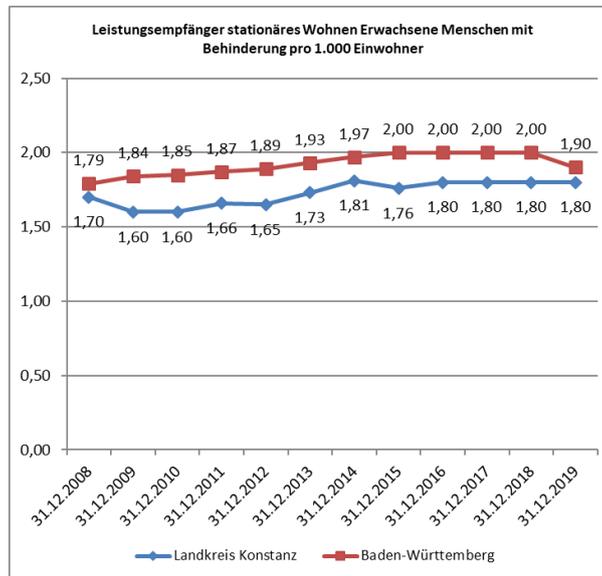
3.2. Stationäres Wohnen Erwachsener

3.2.1 Tagesstruktur



Erwachsene	31.12.2010		31.12.2011		31.12.2012		31.12.2013		31.12.2014		31.12.2015		31.12.2016		31.12.2017		31.12.2018		31.12.2019	
Stationäres Wohnen	465	100%	485	100%	483	100%	484	100%	495	100%	486	100%	508	100%	515	100%	517	102%	527	100%
davon																				
WfbM	217	47%	218	45%	213	44%	217	45%	222	45%	220	45%	224	44%	227	44%	234	46%	226	43%
FuB	147	32%	155	32%	149	31%	154	32%	145	29%	140	29%	149	29%	151	29%	149	29%	159	30%
Tagesstruktur für Senioren	43	9%	48	10%	55	11%	61	13%	69	14%	66	14%	72	14%	68	13%	74	15%	82	16%
Sonstige Tagesstruktur	58	12%	64	13%	66	14%	52	11%	59	12%	60	12%	63	12%	69	13%	60	12%	60	11%

3.2.2. Kennzahlen/Landesvergleich



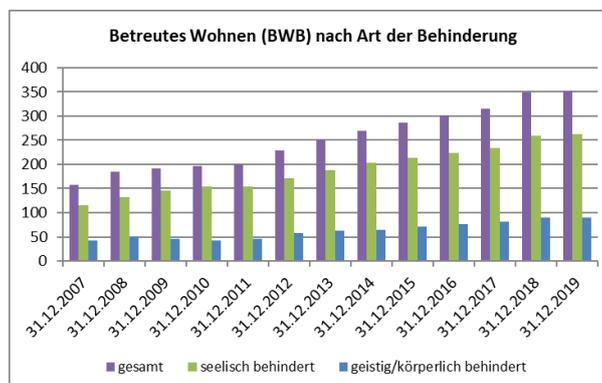
3.3. Ambulant betreutes Wohnen (BWB) und begleitetes Wohnen in Familien (BWF)

Im ambulant betreuten Wohnen (BWB) ist ein kontinuierlicher Anstieg zu verzeichnen. Seit 31.12.2007 hat sich die Zahl um das 2,3-fache erhöht.

Das begleitete Wohnen in Familien (BWF) ist durch schwankende Fallzahlen gekennzeichnet. Die Fallzahlen werden wesentlich dadurch bestimmt werden, ob erwachsene Menschen mit Behinderung bereit sind in einer Gastfamilie zu leben und eine entsprechende Gastfamilie zur Verfügung steht.

3.3.1. BWB und Art der Behinderung

	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2019
Betreutes Wohnen (BWB)	158	184	191	196	200	228	250	269	286	301	315	349	353
davon													
geistig/körperlich behindert	43	51	45	42	46	57	62	65	72	77	81	89	90
seelisch behindert	115	133	146	154	154	171	188	204	214	224	234	260	263



3.3.2. BWB und Tagesstruktur

31.12.2019	geistig/körperlich behindert	seelisch behindert	Gesamt
BWB	90	263	353
davon			
WfbM	53	49	102
FuB	0	1	1
Tagesbetreuung Senioren	1	4	5
Sonstige Tagesstruktur	36	209	245

Als sonstige Tagesstruktur werden Maßnahmen ausgewiesen, die keinem Leistungstyp nach der Rahmenvereinbarung zugeordnet werden können.

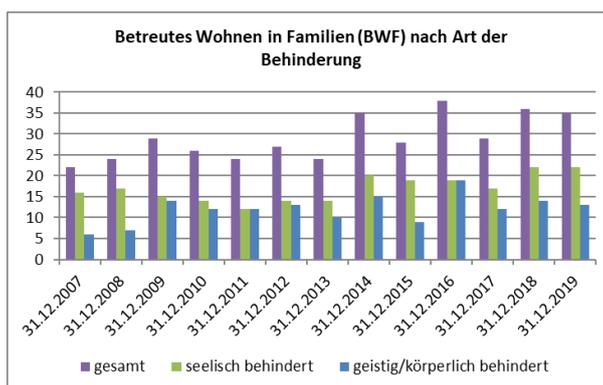
Dabei handelt es sich im Wesentlichen um folgende Tagesstrukturen:

- Beschäftigung auf dem 1. Arbeitsmarkt oder Integrationsbetrieb
- Maßnahmen nach SGB II
- Praktikum/Ausbildung/Studium
- Eingangsverfahren/Berufsbildungsbereich der WfbM
- Niederschwelliges Arbeitsangebot
- Arbeitstherapeutische Angebote
- Ehrenamtliche Tätigkeit
- Eigene Tagesstruktur
- Besuch einer Tagesstätte oder Tagesklinik
- Tagesstruktur im Rahmen des Betreuten Wohnens

In manchen Fällen ist eine Tagesstruktur aufgrund Art und Schwere der Behinderung oder Erkrankung nicht möglich.

3.3.3. BWF und Art der Behinderung

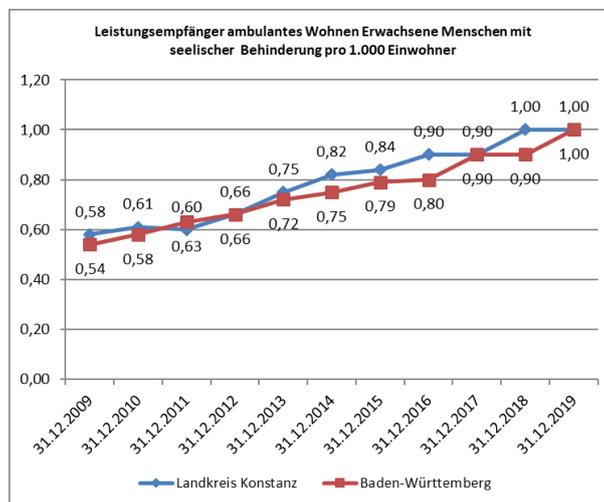
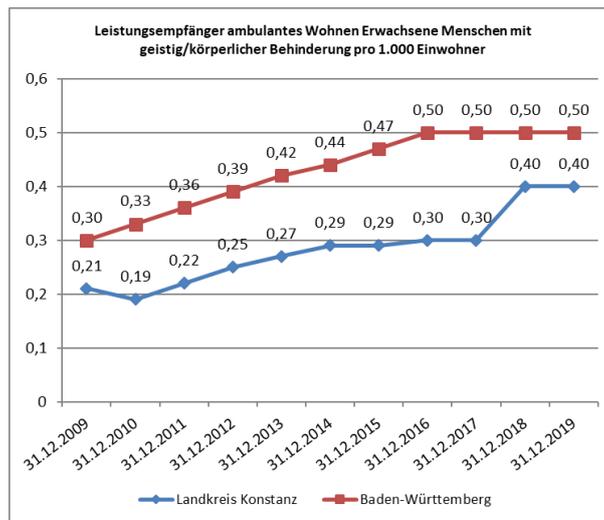
	31.12.2007	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2019
Begleitetes Wohnen in Familien (BWF)	22	24	29	26	24	27	24	35	28	38	29	36	35
davon													
geistig/körperlich behindert	6	7	14	12	12	13	10	15	9	19	12	14	13
seelisch behindert	16	17	15	14	12	14	14	20	19	19	17	22	22



3.3.4 BWF und Tagesstruktur

31.12.2019	geistig/körperlich behindert	seelisch behindert	Gesamt
BWF	13	22	35
davon			
WfbM	5	6	11
FuB	1	0	1
Tagesbetreuung Senioren	2	0	2
Sonstige Tagesstruktur	5	16	21

3.3.5 Kennzahlen/Landesvergleich

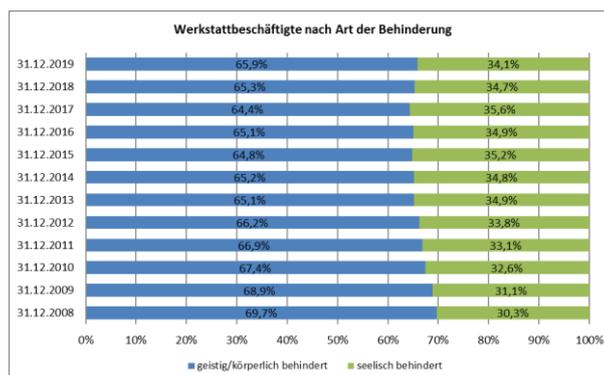


3.4. Leistungsempfänger nach Tagesstruktur

3.4.1. Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM)

3.4.1.1. Leistungsempfänger

	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2019
WfbM	538	544	549	568	580	605	609	619	619	640	637	634
davon												
geistig/körperlich behindert	375	375	370	380	384	394	397	401	403	412	416	418
seelisch behindert	163	169	179	188	196	211	212	218	216	228	221	216

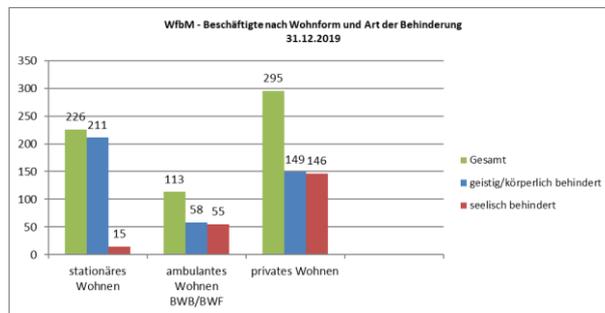


Beim überwiegenden Anteil der Werkstattbeschäftigten (65,9 % am 31.12.2019) handelt es sich um Menschen mit einer geistig/körperlichen Behinderung.

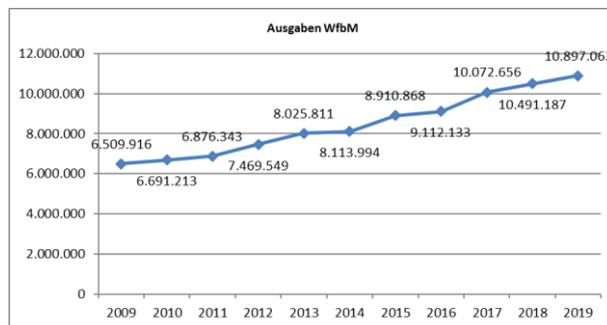
Die Zuwächse waren aber bei den Menschen mit einer seelischen Behinderung in den vergangenen Jahren höher. Von 2008 – 2019 stieg die Zahl der Leistungsempfänger mit seelischer Behinderung um 33 % (53 Personen), bei den Leistungsempfängern mit geistig/körperlicher Behinderung war ein Anstieg um 11 % (43 Personen) zu verzeichnen.

Ursächlich hierfür ist u.a. die steigende Zahl von Leistungsempfängern mit seelischer Behinderung in der Eingliederungshilfe, aber auch die Tatsache, dass Menschen mit einer seelischen Behinderung häufig den hohen Anforderungen in der Arbeitswelt nicht gewachsen sind.

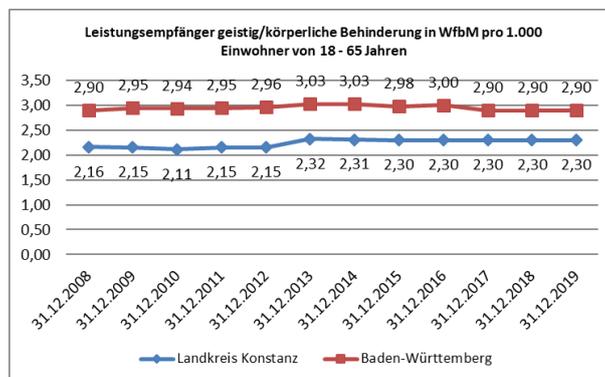
Insgesamt zeigt die Entwicklung der Fallzahlen, dass die Bemühungen des Landkreises, alternative Beschäftigungsmöglichkeiten auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt für Menschen mit Behinderung (z.B. Integrationsbetriebe, Gewährung von Lohnkostenzuschuss) zu erschließen, Wirkung zeigen.

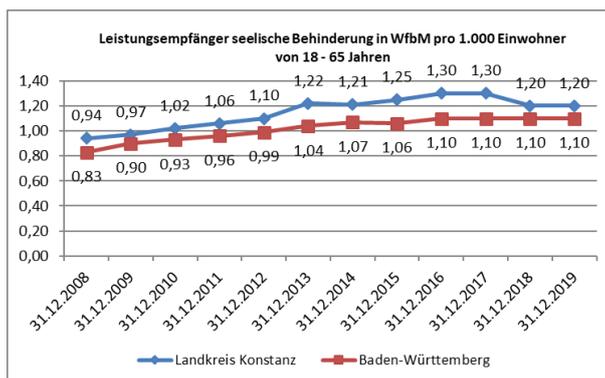


3.4.1.2. Ausgaben



3.4.1.3. Kennzahlen/Landesvergleich



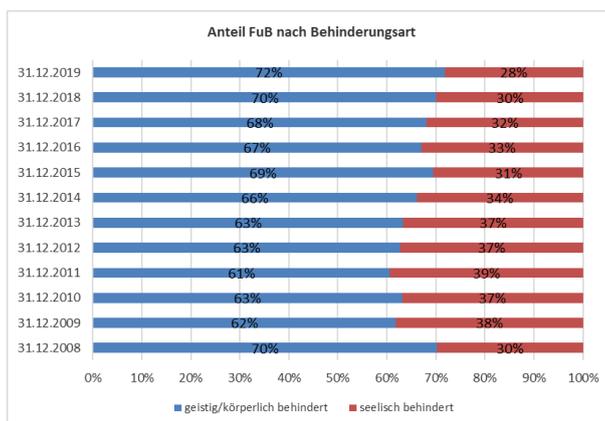


3.4.2 Förder- und Betreuungsgruppe (FuB)

Dabei handelt es sich um ein Betreuungsangebot, in dem schwerst- und mehrfach behinderte Menschen gefördert werden, die das in der WfbM geforderte Mindestmaß an verwertbarer Arbeit nicht erfüllen können.

3.4.2.1 Leistungsempfänger

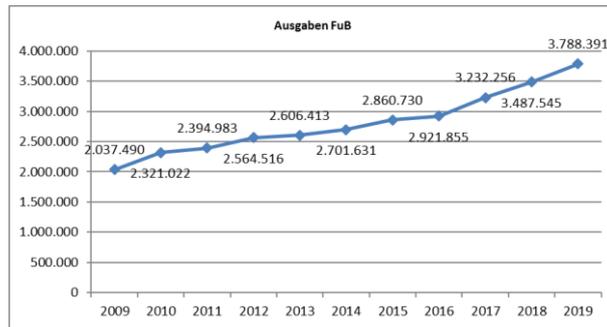
	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2019
FuB	134	170	176	183	174	180	171	167	176	182	184	195
davon												
geistig/körperlich behindert	94	105	111	111	109	114	113	116	118	124	129	140
seelisch behindert	40	65	65	72	65	66	58	51	58	58	55	55



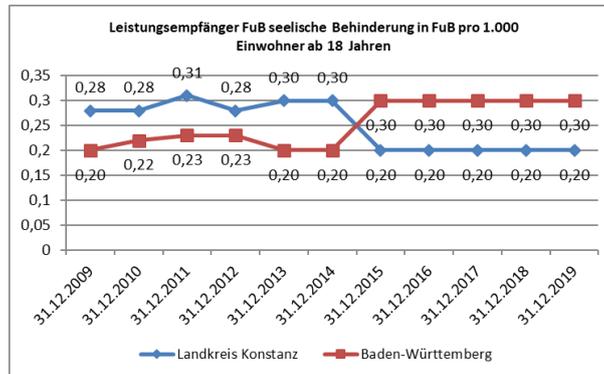
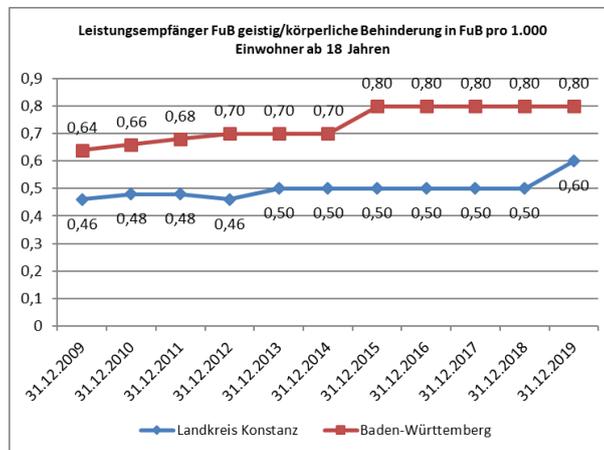
	31.12.2008	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2019
FuB	134	170	176	183	174	180	171	167	176	182	184	195
davon												
stationäres Wohnen	109	142	147	155	149	154	145	140	149	151	149	159
ambulantes wohnen	1	3	3	0	0	1	2	0	0	0	1	2
privates Wohnen	24	25	26	28	25	25	24	27	27	31	34	34

Angesichts der Schwere der Behinderung ist es nicht verwunderlich, dass der überwiegende Anteil der Leistungsempfänger FuB (82 %- 159 Personen) stationär versorgt ist. Dieser Personenkreis bedarf einer intensiven Betreuung, die durch ambulante Maßnahmen in der Regel nicht sichergestellt werden kann.

3.4.2.2. Ausgaben

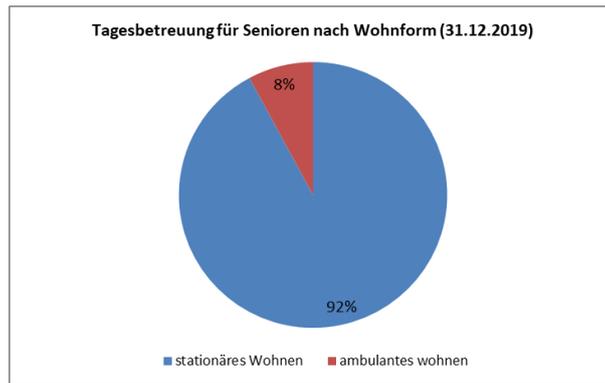


3.4.2.3. Kennzahlen/Landesvergleich



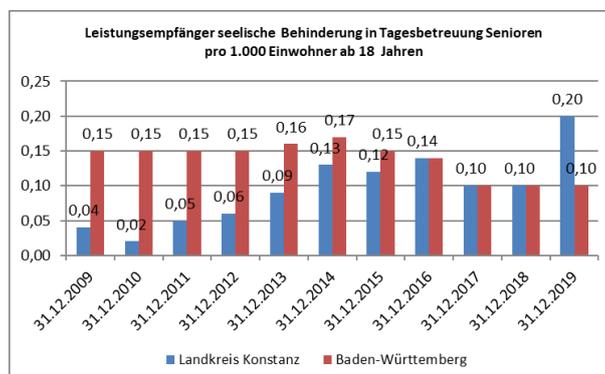
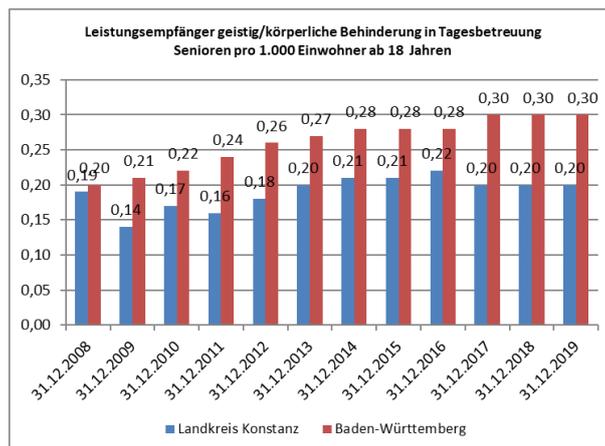
3.4.3 Tagesbetreuung für Senioren

	31.12.2010	31.12.2011	31.12.2012	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2015	31.12.2016	31.12.2017	31.12.2018	31.12.2019
Tagesbetreuung für Senioren	43	49	58	66	78	75	84	77	82	89
davon										
stationäres Wohnen	43	48	55	61	69	66	72	68	74	82
ambulantes wohnen	0	1	3	5	9	9	9	7	8	7
privates Wohnen	0	0	0	0	0	0	3	2	0	0



Tagesstrukturierende Angebote für Menschen mit Behinderung im Rentenalter werden in Zukunft noch weiter an Bedeutung zunehmen. Bisher stehen diesen Menschen überwiegend die klassischen Angebotsformen im Rahmen eines stationären Leistungstyps zur Verfügung. Ambulante Strukturen sind in diesem Bereich kaum vorhanden. Der Landkreis Konstanz hat daher zusammen mit den Caritasverbänden Konstanz und Singen das Projekt „Ruhestandslotsen“ ins Leben gerufen. Ziel ist es, eine Bandbreite in der Angebotsstruktur zu entwickeln, die den betroffenen Menschen eine selbstbestimmte Tagesgestaltung ermöglicht. Außerdem sollen die Übergänge ins Rentenalter frühzeitig vorbereitet werden.

Kennzahlen/Landesvergleich



3.4.4 Niederschwelliges Arbeitsangebot

Für seelisch wesentlich behinderte Menschen i. S. § 53 Abs. 1, deren Arbeitsfähigkeit eine Beschäftigung in einer WfbM d.h. eine Beschäftigungszeit von mindestens 15 Stunden pro Woche auf Dauer nicht zulässt, besteht im Landkreis Konstanz ein niederschwelliges Arbeitsangebot.

Dieses Angebot, dessen Rahmenbedingungen insbesondere Arbeitszeiten, Beschäftigungsumfang, Anforderungen an Arbeitsgeschwindigkeit und Arbeitsproduktivität den Möglichkeiten der

psychisch kranken Menschen angepasst sind, ist für die langfristige Stabilisierung chronisch psychisch kranker Menschen von erheblicher Bedeutung und trägt dazu bei, dass diese Personen ein weitgehend eigenständiges Leben in ihrer eigenen Wohnung führen können und stationäre Versorgung vermieden werden können.

Das niederschwellige Angebot wurde wie folgt wahrgenommen:

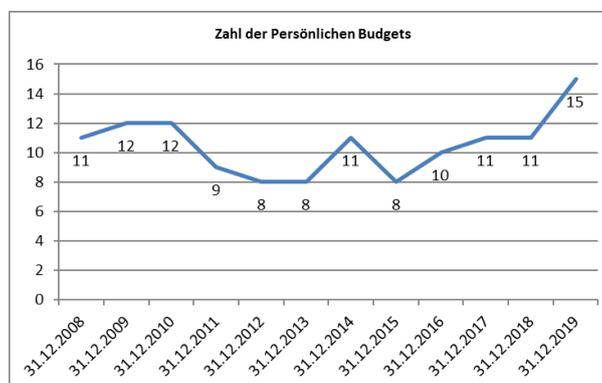
- 31.12.2014 - 40 Personen
- 31.12.2015 - 42 Personen
- 31.12.2016 - 49 Personen
- 31.12.2017 - 45 Personen
- 31.12.2018 - 45 Personen
- 31.12.2019 - 45 Personen

4. Persönliches Budget

4.1. Allgemeines

Seit 01.01.2008 besteht ein Rechtsanspruch auf Leistungen durch ein Persönliches Budget. Das persönliche Budget ist keine zusätzliche Leistung der Eingliederungshilfe, sondern eine neue Form der Leistungserbringung. Mit dem persönlichen Budget wird nach § 17 SGB IX Menschen mit Behinderung die Möglichkeit gegeben, ihren Bedarf an Teilhabeleistungen in eigener Verantwortung so zu decken, dass ein möglichst selbständiges und selbstbestimmtes Leben ermöglicht wird. Menschen mit Behinderung erhalten einen bedarfsbezogenen Geldbetrag, mit dem sie selbst die für sie erforderlichen Unterstützungsleistungen auswählen und einkaufen. Damit sollen ihre Entscheidungs- und Gestaltungsspielräume im Alltagsleben sowie ihre sozialen Teilhabechancen erhöht werden.

4.2. Anzahl der Persönlichen Budgets



Das persönliche Budget wird, trotz entsprechender Beratung, nur wenig in Anspruch genommen. Diese Erfahrung zeigt sich nicht nur im Landkreis Konstanz, sondern ist landesweit festzustellen. Der Anteil der Leistungsempfänger mit persönlichem Budget an allen Leistungsempfängern in der Eingliederungshilfe lag im Landesdurchschnitt im Jahr 2018 bei 2,3 %.